

änderter fotomechanischer Nachdruck. Hamburg 1990, 87 Seiten. Eine gute Ergänzung!

Manfred Bärenfänger

**Piet Visser: Spuren von Menno**, Das Bild von Menno Simons und den niederländischen Mennisten im Wandel. Kämpers-Verlag Hamburg-Altona 1996, 168 S., DM 64, 00

Dieser großformatige, repräsentative Bildband zum 500. Geburtsjahr Menno Simons erschien gleichzeitig in einer englischen und niederländischen Ausgabe.

In jeweils einer Doppelseite für den entsprechenden Abschnitt wird zunächst „Mennos Lebenschronik“ dargestellt. Der umfangreiche zweite Teil untersucht die verschiedenen Menno-Darstellungen. Die älteste ist der bekannte Stich von Christoffel Siche, Menno mit Krücke. Er entstand etwa 45 Jahre nach Mennos Tod. Es gibt also kein lebensechtes Bild von ihm! Zu Jubiläen wurden auch „Menno-Gags“ und T-Shirts produziert. Sie werden erwähnt, aber untersucht werden die „seriösen“ Bildnisse, die alle Deutungen seines Wesens und Werkes sind.

Dazu gehört auch die Darstellung täuferischen Lebens, der Frömmigkeit, aber auch die polemische Auseinandersetzung in Kunst und Literatur. Ein ausführliches Quellen-, Literatur- und Personenregister fehlt nicht. Angefügt ist eine „Tabula Gratulatorum“, in der auf sechs vierspaltig eng bedruckten Seiten Personen aus Deutschland, den Niederlanden, USA und aus Kanada ihre Verbundenheit mit Menno Simons, seinem Anliegen, Werk und Erbe bekunden.

Manfred Bärenfänger

**Markus Baum: Stein des Anstoßes**. Eberhard Arnold 1883-1935. Brendow Verlag Moers 1996, 351 S., kartoniert, DM 29, 80

Ein spannendes Buch über einen außergewöhnlichen Menschen! Markus Baum, Redakteur beim Evangeliums-Rundfunk, hat es nach jahrelangen sorgfältigen Recherchen über den Begründer der 'neuhutterischen' Bruderhöfe geschrieben.

Der Professorensohn Eberhard Arnold war im ersten Drittel unseres Jahrhunderts das, was man heute einen „Aussteiger“ nennt. Verständlich wird sein unbürgerliches, oft 'anstößiges' Leben nur auf dem Hintergrund der geistigen Auseinandersetzungen jener Zeit, für die es gewisse Parallelen Ende der sechziger Jahre gab. Wenige Stichworte mögen neugierig machen auf die Begegnung mit einem Menschen, der aus der „Freideutschen“ Jugendbewegung kam, seinen Idealismus behielt, sich aber im ersten Weltkrieg vom Patrioten zum Pazifisten wandelte, sich mit allen Strömungen seiner Zeit auseinandersetzte und dabei stets seinen eigenen Weg ging. Schon als Gymnasiast wurde er vom Neuen Testament zu entschiedener Christusbefolgung herausgefordert und fühlte sich zur Heilsarmee hingezogen. Als Theologiestudent soll er seine spätere Schwägerin aus adli-

gem Hause, die durch die Erweckungsbewegung auf die Tauffrage stieß, beraten. Zusammen mit ihrer Schwester, seiner Braut, suchen sie zu dritt eine Antwort. Als Eberhard sich schließlich von einem befreundeten Mediziner taufen läßt, kommt es zu einer Entfremdung von beiden Elternhäusern. Der Bruch mit der Landeskirche verhindert das kirchliche Examen. 1909 promoviert er in Erlangen *summa cum laude* über „Nietzsches religiöse Entwicklung und das Christentum“. Im Reisedienst der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung hält er Bibelstunden und Vorträge. Er, der keiner Gemeinde angehört, spricht im CVJM, in Landeskirchlicher Gemeinschaft, bei Baptisten und der Heilsarmee ebenso wie vor akademischem Publikum. Barth und Thurneysen, Bultmann, Gogarten, Dedo Müller, Günther Dehn, Paul Althaus sind Männer, mit denen er zusammentraf. Leonhard Ragaz prägte ihn, Karl Heim war ihm lebenslang freundschaftlich verbunden. Erstaunlich, welche „innerlichen“ Themen damals heute unvorstellbare Hörerscharen anzogen! „Innenland“ war zeitlebens *sein* Thema!

Arnold wurde Schriftleiter im Furche-Verlag. Als er den ‘urchristlichen Kommunismus’ entdeckt, geht er konsequent seinen Weg weiter, der zur Gründung des Rhönbruderhofes führt. Es fasziniert seine Anziehungskraft trotz der großen Armut. Die wirtschaftlichen Nöte und die Probleme des gemeinschaftlichen Lebens werden nicht verschwiegen. Für seine Gemeinschaft sucht er Anschluß an die fast schwärmerisch verehrten hutterischen Bruderhöfe in Amerika. Von ihnen läßt er sich noch einmal taufen, als „Diener am Wort“ ordinieren und nach Deutschland aussenden.

Das Dritte Reich führte zum Ende des Rhönbruderhofes. Es gelang, zuerst die Kinder vor dem „braunen“ Zugriff über die Schweiz auf den neu erworbenen „Almbruderhof“ Silum bei Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein in Sicherheit zu bringen. Eberhard Arnold starb am 22. November 1935 bei einer Beinoperation wegen verschleppter Unfallfolgen.

Das Buch ist flüssig und spannend geschrieben. Wertvoll wäre ein etwas ausführlicheres Nachwort über den Fortgang der Bruderhofbewegung, die jetzt in Christoph Arnold, einem Enkel des Begründers, einen umsichtigen Ältesten hat, denn der Almbruderhof war ja auch nur eine Durchgangsstation. Die Vertreibung eines neuen Bruderhofes aus dem Westerwald bewegte vor wenigen Jahren die deutschen Medien. Die Bewegung lebt also und ist gewachsen, das Verhältnis zu den Althutterern aber ist nicht mehr ganz klar. Wir wüßten gern mehr darüber.

Manfred Bärenfänger

**Bernd Ott: Missionarische Gemeinde werden.** Der Weg der Evangelischen Täufergemeinden. Verlag ETG, CH-8610 Uster 1996, 332 S., Fr. 35, 00 – DM 40, 00

Der Studienleiter der mennonitischen Bibelschule Bienenberg (Schweiz) schildert das Werden und Sichwandeln der als ‘Neutäufer’ bekannten Evangelischen